

## Roswitha von Gandersheim

Vortrag von Barbara Kirchoff, Gästeführerin Bad Gandersheim, März 2009

### Wer war Roswitha von Gandersheim?

Wer waren ihre Eltern, woher kam sie?

War ihr Name ihr Taufname oder ein Künstlernamen, den sie angenommen hat?

Wir wissen es nicht.

Wahrscheinlich war es nicht ihr Taufname, vielleicht hat sie ihn erst im Stift angenommen oder womöglich stammte die Dichterin aus der Familie, die von 923 – 933 für das Stift die Äbtissin Roswitha gestellt hatte.

In den Vorreden über Legenden und Dramen interpretiert Roswitha selbst ihren Namen als „*ego, clamor validus Gandershemensis*“ – starker Klang bzw. helle Stimme von Gandersheim. Ihr altsächsischer Name „*Hrôtsvid*“ hätte ins Lateinische übersetzt eigentlich „*goria validus*“ – starker Ruhm – lauten müssen.

Ferner erwähnt Roswitha in ihren Werken, dass sie älter als ihre Äbtissin Gerberga sei und die ist 940 geboren, also wird Roswitha wohl um 935 geboren sein.

Roswitha wird in jungen Jahren in das Stift gekommen sein und aus dem Hochadel stammen, sonst hätte sie das Stift nicht aufgenommen. Auch wird sie dem Hof Ottos des Großen nahe gestanden haben.

Roswitha besuchte in Gandersheim die berühmte Stiftsschule. Universitäten gab es noch nicht, und wenn eine Frau eine Bildung haben wollte, erhielt sie diese nur in einem Kloster oder Stift.

### Was ist nun der Unterschied zwischen einem Kloster und einem Stift?

In einem **Kloster** lebten Nonnen hinter geschlossenen Klostermauern. Sie hatten ein Keuschheits-, Armut- und Gehorsamkeitsgelübde abgelegt und lebten nach Ordensregeln. In einem **Stift** lebten dagegen Kanonissen. Sie hatten kein Keuschheitsgelübde abgelegt, konnten ihren Besitz behalten und das Stift jederzeit wieder verlassen, um zu heiraten oder zu ihrer Familie zurück zu kehren. Gandersheim war ein Familienstift der Könige und Kaiser. Es war eine Begräbnisstätte der Ahnen, eine Versorgungsstätte für unverheiratete Prinzessinnen, Bildungszentrum und Ausbildungsstätte, ein pfalzähnlicher Aufenthalts- und Regierungssitz für Könige und Kaiser.

Berühmt war die Gandersheimer Stiftsschule, welche die Prinzessinnen und ihre Verwandten besuchten und in der auch Roswitha ihre Bildung erhielt.

### Bildung: Wie sah Roswithas Alltag im Stift aus?

Sie lernte Lesen, Schreiben und Latein. Latein war die einheitliche Kirchensprache und wurde zur Welt- und Bildungssprache.

Ferner lernte Roswitha die **Sieben Freien Künste** der Antike, das war die Hohe Schule der Wissenschaft und wurde in Klöstern gelehrt.

Als ihre erste Lehrerin nennt Roswitha Riccardis. Diese unterrichtete sie in den ersten vier freien Künsten der Antike: Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.

Danach übernahm ihre Äbtissin Gerberga II die humanistische Fortbildung Roswithas und unterrichtete sie in den Fächern Grammatik, Dialektik und Rhetorik. Ganz stolz war Roswitha auf ihr Studium der klassischen Philosophie. Roswitha hatte also ein umfangreiches Wissen von der antiken Wissenschaft und Philosophie.

Zum Studium und der Tätigkeit des Alltags (Diakonie) gehörten das 7-Stunden-Gebet, Messen und Gesänge und die strenge Befolgung der Regeln des Gemeinschaftslebens. Während der Mahlzeiten wurde vorgelesen. Roswitha wurde die große Ehre zuteil, aus ihren Werken vorlesen zu dürfen.

### **Jetzt wende ich mich Roswithas Legenden zu und beginne mit den Worten, die sie an Äbtissin Gerberga bei der Übersendung der ersten fünf Legenden richtet.**

In den Gesamtausgaben der Dichtungen Roswithas sind den einzelnen Werken Vorreden, Vorworte und Widmungen vorangestellt, die sich bei näherer Prüfung als Briefe der Dichterin erweisen.

So schreibt Roswitha an ihre Äbtissin, als sie ihr die ersten fünf Legenden übersandte:

*„Heil dir, du glänzender Sproß des Königsgeschlechtes,  
Gerberg, an Sitten rein und an Bildung reich.  
Nimm dies Büchlein entgegen, du gütige Herrin,  
Das ich dir reiche, damit du die Verse verbesserst.  
Ordne die ungepflegten Zeilen der Schülerin,  
Der du vor Zeiten selbst liebevolle Lehrerin warst.  
Wenn du ermattet vom Mühsal des hohen Amtes,  
Lies wie zum Zeitvertreib gütigst die Verse allhier.  
Suche dies arme Gedicht neu zu gestalten und formen,  
Daß es erglänze hell durch deiner Meisterschaft Kunst,  
Damit der Eifer des Zöglings das Lob der Herrin erhöhe  
Und der Schülerin Preis mehre der Lehrerin Ruhm.“*

Die ersten fünf Legenden hat Roswitha ihrer Lehrerin Gerberga gewidmet. Roswitha war 23 oder 24 Jahre alt, als sie ihre schriftstellerische Laufbahn begann. Sie hat in Latein geschrieben, der Sprache der Gebildeten.

### **Acht Legenden**

Die acht Legenden die Roswitha geschrieben hat, waren Wiedergaben von Heiligenlegenden in gereimten Hexametern. Sie sind nach 962 entstanden.

#### **Am Beginn dieser Heiligenlegenden stehen biblische Gestalten:**

Die **1. Legende** hat sie **Maria** gewidmet, denn die Gestalt der Maria spielte im Frömmigkeitsleben der Frauen zur Zeit des Mittelalters eine bedeutsame Rolle. So schreibt sie über die Hochzeit mit Josef, die Geburt Jesu und die Anbetung der Könige.

Die **2. Legende** behandelt die **Himmelfahrt Christi**.

**3. Gongolflegende.** Sie behandelt das Leben eines in der zeitgenössischen Volksfrömmigkeit legendär gewordenen Ritters namens Gongolf, der als Einsiedler eine heilige Quelle hütet.

**4. Pelagius** ist die einzige Legende, die einen zeitgenössischen Stoff behandelt. Informationen scheint die Dichterin aus erster Hand erfahren zu haben, d.h. ein Augenzeuge berichtete ihr von dem Märtyrertod des Pelagius in Cordoba Anfang des 10. Jahrhunderts. In ihrem Epilog verweist sie auf einen Augenzeugenbericht, den man im Mittelalter als zuverlässige Quelle ansah.

Informationen konnte Roswitha möglicherweise von Mitgliedern der Gesandtschaft des Kalifen Abderhaman an Otto I. im Jahre 951-953 erhalten haben.

**5. Theophilus.** In Roswithas wohl bekanntester Legende behandelt sie als erste innerhalb des deutschen Sprachgebietes das Motiv des Teufelspaktes – das Ringen des reumütigen Priesters mit sich und dem Teufel.

**6. Basilius.** Die Legenden des Theophilus und des Basilius sind sich einander sehr ähnlich und kreisen um das gleiche Thema: der nach Genuß und Ehre begierige Mensch gerät in die Stricke des Teufels und wird erst nach langen Kämpfen und durch göttliche Gnade befreit.

**7. Dionysius.** Dieser Heilige, der seit dem 6. Jahrhundert auch im Westen stark verehrt wurde, war Schutzheiliger der Merowinger und Karolinger. Roswitha schreibt über das Leben und Sterben dieses Heiligen.

**8. Agnes.** In der letzten und achten Legende greift Roswitha wieder das Thema der Jungfräulichkeit auf. Agnes, die ihr Leben Gott geweiht hat, stirbt lieber den Märtyrertod, als den jungen Offizier Claudius zu heiraten.

## **Dramen**

Roswithas erstes Buch sind epische Erzählungen.

**Jetzt wende ich mich Roswithas 6 Dramen zu.**

Nun setzt sich Roswitha ein höheres Ziel.

Roswitha wollte den Werken des spätantiken „heidnischen“ Dichters Terenz, der damals der am meisten gelesene und bewunderte Schriftsteller war, eine gleichwertige christliche Dichtung entgegensetzen. Roswitha wollte jene bekehren, die ihr Leben nach heidnischer Art führten, wie es ihnen Terenz so verführerisch vor Augen stellte. Es gab viele Christen, die seine Werke lasen und während sie sich an der Feinheit und Eleganz seiner Sprache ergötzen von der Schamlosigkeit des Inhalts angesteckt wurden.

Die **6 Dramen** die Roswitha schrieb, behandeln den Sieg des Glaubens und der Reinheit über Gewalt und Verführung.

Roswitha schreibt, es treibt mir zwar die Schamröte ins Gesicht, wenn ich über Verführung und Bordell berichte, aber es ist notwendig, um christliche Werte herauszustellen.

Da Roswitha mit sprachlichen Vorzügen ausgestattet ist, wird es nie peinlich. Alles klingt klösterlich und voller Demut.

Roswitha lässt ihre Darsteller in einer geschickten Dialogführung von Rede und Gegenrede auftreten.

Erstaunlich ist, dass alle Dramen bis auf „Sapientia“ (Weisheit) männliche Titel tragen.

So schreibt sie über **Abraham** ...

*(ggf. hier Legende erzählen)*

Dieses Motiv - Heiliger trifft eine Dirne – zieht sich durch die gesamte Weltliteratur. Wir finden es bereits im Alten Testament bei Simson und Dalila (im Buch Richter Kapitel 13,

Vers 1-8 und Kapitel 16, Vers 1-31). Auch Goethe und Tolstoi haben dieses Thema behandelt.

Die 6 Dramen die Roswitha schuf sind:

Gallikan, Dulcitus, Calimachus, Abraham, Pafnutius und Sapientia.

Wir können Sie in zwei Gruppen einteilen.

In drei Dramen - Gallikan, Dulcitus und Sapientia – gelingt die Verführung und Untreue zu Gott nicht. Die Heldinnen bleiben standhaft und sterben lieber den Märtyrertod.

In den anderen drei Dramen gelingt die Verführung, doch die Sünder und Sünderinnen bereuen, tun Buße und kehren zu Gott zurück, der sie wieder aufnimmt. Sie führen von dort an ein christliches Leben.

Um diese Legenden und Dramen schreiben zu können, bediente sich Roswitha der Bücher aus der Stiftsbibliothek. So wie jedes Kloster eine Bibliothek besaß, hatten auch die Kanonissenstifte eine Bibliothek.

Roswitha kannte die Bibel. Die Heiligenlegenden, aber auch Boéthius [um 480-524, *römischer Staatsmann und Philosoph, Kommentator des Aristoteles; berühmt ist sein im Kerker geschriebener „Trost der Philosophie“; 524 unter Theoderich hingerichtet*], Horáz, Ovid, Vergil und Terenz.. Von letzterem sind 6 Lustspiele erhalten geblieben, die er dichtete. Auch nach Einführung des Christentums wurden sie viel gelesen und dienten in den Schulen als Lehrbuch der lateinischen Sprache.

Ihre Legenden und Dramen hatte Roswitha ohne Auftraggeber und aus eigenem Antrieb mit unterschiedlichen Quellen erarbeitet. Das Talent, was ihr Gott gegeben hatte, wollte sie nicht im Verborgenen blühen lassen.

## Die Epen

Nun stellte sich Roswitha eine schwierige Aufgabe, sie schrieb **zwei Epen**, und zwar als erstes über **die Anfänge des Stiftes Gandersheim** – Die Familiengeschichte der Liudolfinger. Hierbei musste sie ohne schriftliche Quellen dichten.

Roswitha erzählt wie **Aeda** (Billunger), der Mutter der **Oda**, Johannes der Täufer im Traum erschienen ist und ihr den Auftrag gegeben hat, ein Stift zu gründen, und wenn sie dies täte, würde ihre Familie zu Ruhm und Ehre gelangen.

Ihr Schwiegersohn **Liudolf** und ihre Tochter Oda stellten sich dieser Aufgabe. Sie machten sich auf den Weg nach Rom, um sich Reliquien für ihr Stift zu holen.

*-Text Romfahrt vorlesen-*

## Das Ottolied

Zum Schluss stellte Gerberga II. Roswitha vor eine äußerst schwere Aufgabe, sie sollte **die Taten Ottos I.** verherrlichen. Darüber war Roswitha gar nicht erbaut. Sie teilte dies auch ihrer Äbtissin mit:

Wie soll ich über Otto I. berichten, wo ich kaum schriftliche Quellen noch Vorlagen besitze. Außerdem habe sie noch nicht einmal ein formales Vorbild für dieses Gedicht – also ein anderes Lobgedicht auf einen christlichen Herrscher.

Roswitha folgte dann aber gehorsam den Anweisungen ihrer Äbtissin. Sie studierte die offiziellen Dokumente die ihr von der königlichen Kanzlei zur Verfügung gestellt worden waren. Roswitha schrieb ein umfangreiches Epos über die gesamte Geschichte des sächsischen Hauses von der Krönung **Heinrichs I.** bis zur Erhebung **Ottos I.** zum Kaiser. Leider sind von den 1517 Zeilen dieses Epos nur 837 Verse erhalten.

**Roswitha an Kaiser Otto I.** bei Übersendung des Ottoliedes:

*„Mit starker Hand regierst Du, Otto,  
Durch Gottes Gnaden das Reich der Cäsaren,  
Dein kaiserlich Zepter führst Du mit Ehren  
Und übertriffst alle früheren Herrscher;  
Dich fürchten die Völker, die ringsumher wohnen,  
Der Römer Reich bringt Gaben Dir viel.  
Verschmähe nicht die geringe Gabe,  
mein kleines Lied, das zu Lob ich Dir bringe.  
Die Geringste der Herde, die einst Deine Ahnen  
Nach Gandersheim brachten, sagt Dank Dir von Herzen  
Und will stets Dir schulden beständige Dienste.“*

Roswitha verherrlicht die Taten Ottos I. Der Kaiser wird als Idealbild des christlichen Kämpfers dargestellt, ausgestattet mit den Tugenden **Weisheit, Tatkraft, Gerechtigkeit, Milde** – *Davon können unsere Politiker heute lernen ...*  
Die Könige sehen sich von Gott eingesetzt und als Stellvertreter Gottes auf Erden.

Auf der **Reichskrone**, die Otto I. nach seinem Sieg auf dem Lechfeld gegen die Ungarn 955 auf der Insel Reichenau hat anfertigen lassen, befinden sich auf zwei von acht goldenen Schmuckplatten die bildlichen Darstellungen von König David und Salomo.

**Reichskrone**, 14 Pfund schwer, 240 Perlen, 120 Edelsteine,  
Schatzkammer der Wiener Hofburg.

**8** Goldplatten: die Zahl der Vollkommenheit, des Unendlichen, ist die Kaiserzahl.

**David:** Der ehrenhafte König liebt den Rechtsspruch.

**Salomon:** Fürchte Gott und meide Unrecht.

*Diese beiden alttestamentarischen Könige sollten dem ottonischen König als Vorbild dienen.*

*-Text Ottolied vorlesen-*

## Vergessen und Wiederentdeckung

Dann waren Roswithas Werke verschwunden.

**1493** entdeckte der Humanist **Konrad Celtis** im Kloster St. Emmeram zu Regensburg Roswithas Werke. Konrad Celtis (1459-1508) war der geistige Führer der gelehrten Welt. 1487 hatte ihn Kaiser Friedrich III. als ersten Deutschen mit dem Dichterlorbeer gekrönt. Konrad Celtis war so beeindruckt, dass eine Frau im Mittelalter ihren Glauben auf diese Weise ausdrückte, dass er **1501** eine Werkausgabe **mit zwei Stichen von Albrecht Dürer** herausbrachte.

Aus der Vielfalt der überschwänglichen Lobpreisungen der Gelehrtenwelt, die der Dichterin entgegen gebracht wurden, sei erwähnenswert das Distichon des gelehrten Abtes Johannes Tritheim:

*„Lobet, o lobet Roswitha, die Jungfrau,  
die deutsche Poetin,  
hätte Athen sie gezeugt,  
gäbe es eine Göttin mehr.“*

## **Roswitha-Bild – Zeitreise durch die Jahrhunderte**

Wie nahm man Roswitha seitdem wahr, gibt es DAS Roswitha-Bild oder unterliegt „Roswitha“ dem Wandel der Zeit?

### **Jedenfalls zieht sich die Figur der Roswitha durch die gesamte Gandersheimer Stadtgeschichte:**

Wir erinnern uns, in der Regierungszeit der kunstsinnigen **Äbtissin Elisabeth Ernestine Antonie von Sachsen-Meiningen („EEA“)** wurde der Geist der Roswitha auch auf andere Weise wieder belebt. Die Äbtissin hat sich in Brunshausen ein Sommerschloss bauen lassen, deren Räume sie mit der Gründungsgeschichte der Liudolfinger hatte ausschmücken lassen und auch Roswitha war dargestellt.

Im 19. Jahrhundert, im Zeichen der nationalen Bewegung, wurde die dichtende Stiftsdame wieder entdeckt und populär – ähnlich wie zur gleichen Zeit z.B. das Nibelungenlied.

1925 begann mit dem „Solbad Roswitha“ die zweite Phase der Badentwicklung, die bis zum Bau des modernen Kurviertels in den 1970-er Jahren Bestand haben sollte (**1932 wird Gandersheim dann BAD**).

### **Ein Jahr später, 1926, feierte man ein großes Volksfest und gedachte der „Ersten Deutschen Dichterin“**, die vor 1000 Jahren geboren wurde.

Die Stadt war mit Girlanden geschmückt. Ein Festzug mit vielen Wagen stellte die Ereignisse der Vergangenheit dar – so z.B. ein Festwagen mit Graf Liudolf und seiner Frau Oda, die das Stift gegründet hatten, und ein Festwagen, wie Roswitha ihre Werke Otto dem Großen überreichte.

Vier Jahre später **am 9. Februar 1930** fand ein besonderes Ereignis statt, und zwar der **„Roswitha-Tag“**. Es war eine bemerkenswerte Veranstaltung, die von der Nordischen Rundfunkgesellschaft „Norag“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Gandersheim durchgeführt wurde. Umrahmt von Konzerten und Lesungen fand eine „Rundfunktagung schaffender Frauen“ statt, an der eine Reihe bekannter deutscher Dichterinnen teilnahm – z.B. Vicki Baum und Marieluise Fleißer. Die Autorinnen hielten Vorträge zu Themen wie „Die Arbeit der Staatlichen Rundfunkstelle an der Sprechkultur“ oder „Funkische Form“. Sämtliche Veranstaltungen wurden über Rundfunk übertragen, damals eine kleine Sensation. Auch die Presse und die Ufa-Wochenschau berichtete über den „Roswitha-Tag“ aus Gandersheim.

### **Roswitha-Jahr 1973:**

**Zum 1000-jährigen Todestag der ersten deutschen Dichterin Roswitha von Gandersheim** hatte sich die Stadt herausgeputzt – denn man erwartete den **Bundespräsidenten Gustav Heinemann** mit seiner Frau.

Am 26. Mai war es dann soweit, nach der Begrüßung und dem Empfang im Rathaus, wo sich die Staatsgäste in das Goldene Buch der Stadt eintrugen, schloss sich eine Fahrt zum Kurhaus an. Dort fand die offizielle Ehrung Roswithas statt, mit einer Ansprache Gustav Heinemanns und einer fachkundigen Würdigung der Dichterin **durch den Heidelberger Germanisten Prof. Dr. Bert Nagel**. Prof. Nagel hat während seiner Lehrtätigkeit in Amerika Roswitha bekannt gemacht und auch Stücke von ihr aufführen lassen.

Vor den Festspielen, es waren die 15. und man spielte Bernard Shaws Drama „Die heilige Johanna“, wartete auf Frau Heinemann noch eine gerne übernommene Pflicht – Sie legte den Grundstein für die **Roswitha-Klinik**.

Am Sonntagmorgen dann, während eines feierlichen Gottesdienstes, enthüllte der Bundespräsident das von dem Hamburger Künstler Claus Wallner geschaffene **Roswitha-Fenster** in der Stiftskirche.

Nach dem Gottesdienst besuchte Gustav Heinemann mit seiner Frau im Martin-Luther-Haus die Ausstellung „Die Dichterin Roswitha und die Gandersheimer Stiftsbibliothek“.

Sogar die Deutsche Bundespost ehrte die deutsche Dichterin mit einer Briefmarke im Wert von 40 Pfennig und einem Sonderstempel vom 25. Mai.

Und nicht genug der Ehrung, der Bundespräsident verkündete die Stiftung einer **Roswitha-Medaille** als **Literaturpreis** zum Gedenken an die erste deutsche Dichterin.

Die erste Preisträgerin war Marie-Luise Kaschnitz. Sie erhielt den Literaturpreis im Oktober 1973 während der Frankfurter Buchmesse.

Dieser Preis wird jedes Jahr an eine lebende, deutschsprachige Schriftstellerin verliehen – jetzt immer in Bad Gandersheim. Er ist der einzige Literaturpreis der nur an Frauen verliehen wird.

2009 bekommt Cornelia Funke den Literaturpreis, sie lebt in Los Angeles und hat „Tintenherz“ geschrieben.

Seit 1975 wird der **Roswitha-Ring** verliehen, und zwar an die beste Schauspielerin der Domfestspiele. Die Zuschauer wählen sie aus.

**In Frankreich** ist 1999 ein neues Buch von **Monique Goulet** erschienen, das sowohl das Leben als auch das Werk Roswithas aus wissenschaftlicher Sicht beschreibt. Die Werke sind dabei zweisprachig, eben in Latein und auf der jeweils gegenüberliegenden Seite in französischer Übersetzung abgedruckt.

Das 300 Seiten starke Buch mit dem Titel „*Hroswitha Théâtré*“ von Monique Goulet beschreibt Roswitha als eine Vorreiterin der Frauenliteratur im Mittelalter.

Leider gibt es von diesem Werk keine deutsche Übersetzung und zur Zeit auch kein richtiges Buch über Roswithas Lebenswerk zu kaufen. Die von Dr. Kurt Kronenberg dereinst verfassten Büchlein sind größtenteils vergriffen und werden in absehbarer Zeit nicht wieder aufgelegt. **Trotzdem ist die Figur und der Name Roswitha unumstritten der Kulturträger Nummer 1 unserer Stadt**

## **EXPO-Jahr 2000**

Im Expo-Jahr 2000 war Bad Gandersheim Stadt der Frauen, wenn auch nur für 4 Tage.

Vom 15. Juli bis 15. Oktober fand in Hannover die **Internationale Frauenuniversität ifu** statt. Mehr als 100 junge Wissenschaftlerinnen aus der ganzen Welt kamen zusammen, um in sechs verschiedenen Fachbereichen neue Wege für die Zukunft der Forschung zu entwickeln. Vom 28.-31. August waren 19 Studentinnen der **ifu** aus aller Welt zu Gast in unserer Stadt. Die Stadt Bad Gandersheim hatte gemeinsam mit dem regionalen Arbeitskreis „Frauen + EXPO“ ein viertägiges Programm „**Spuren der Frauengeschichte des Mittelalters**“ entwickelt. Gemeinsam begaben sich Gastgeberinnen und Gäste auf die Spuren berühmter Frauen und beschäftigten sich in einem Theater- und Schreibworkshop mit **Roswitha**.

Roswitha ist heute wirklich international. Schon in den 1960-er Jahren gab es einen **Hroswitha-Club** in **New York**, der entsprechende Forschungen unterstützte.

In den letzten Jahren hat die amerikanische Wissenschaftlerin Katharina M. Wilson mehrere Arbeiten zu Roswitha veröffentlicht.

Wenn Sie einmal nach Regensburg kommen, versäumen Sie nicht die „Walhalla“ oberhalb der Donau zu besuchen. Ludwig von Bayern hatte im 19. Jahrhundert die imposante Weihestätte erbauen lassen. Der Tempel ist Heimstätte für 123 Büsten und 64 Gedenktafeln für berühmte Persönlichkeiten. Dort finden Sie im Begleittext für die Gedenktafel Nummer 39 unsere

*„Roswitha (Hrosvitha) von Gandersheim, geb. um 935, gest. wohl nach 975, Dichterin. Sie schrieb Heiligenlegenden und Dramen, die ein christliches Gegenstück zu den Komödien des Terenz bilden sollte.“*

**Roswitha ist wirklich international und Kulturträgerin Nr. 1 unserer Stadt!**